

Ein englischer Arzt, der drei Centner schwer war, nahm alle Abend ein Loth Castilianische Seife in einem halben Schoppen Wasser, und soll danach mager geworden seyn *).

12) Auch von der Abkürzung des Schlags kann man einige Einwirkung auf die Fettleibigkeit erwarten.

13) Der häufige Gebrauch kalter Bäder, nur wenige Minuten lang jedesmal, macht sehr mager.

XLIII.

Berausung. Trunkfälligkeit.

1) Kaltes Wasser, womit der nackte Körper, zumal der Kopf, gewaschen und übergossen wird, gehdrt zu den besten Erweckungsmitteln aus tiefem Rausch **). In Rußland werden betrunkene, auf der Straße aufgeraffte Menschen zum nächsten Brunnen transportirt, und mit kaltem Wasser begossen. Diese kalten Begießungen hat man auch in der Opiumvergiftung wirksam gefunden.

2) Zur Verhütung des Rauschs, und um die

*) Unzer. Der Arzt 10. Bd. V. S. 62.

***) Th. Trotter. An essay on drunkness. 4. Ed. 1810. p. 60.

Verdauung des, in Uebermaß genossenen, geistigen Getränks zu befördern, läßt man Thee mit Zucker und Milch in Menge trinken.

3) Brodwasser, von altem geröstetem Weizenbrod, mit kochendem Wasser aufgegossen, und zum Abkühlen stehen gelassen, soll dem Magen sehr gut bekommen, und dazu dienen, die Folgen des zu vielen Weintrinkens zu heben *).

4) Einen Theelöffel voll Kochsalz, in einem Glase Wasser gelöst, zu trinken, gegen den Rausch (Berliner B. M.) **).

5) Im südlichen Frankreich empfiehlt man zur Vertreibung des Rauschs, Knoblauch zu essen ***).

6) In dem alten Arzneibuch des Wittichius von 1596 wird gegen die Trunkenheit gerathen: drei bis sieben Mandeln zu essen;

*) J. Sinclair, Handbuch der Gesundheit, a. d. E. von K. Sprengel 1809. S. 123.

**) „Kitchen salt is a very grateful stimulus to a stomach weakened by excess“ Trotter l. c. p. 229.

***) Virey im Bulletin de pharmac. 1813. „Lail, en excitant fortement la digestion, dissipe promptement l'ivresse, et fait descendre le vin et les spiritueux dans les voies inferieures.“

zugleich aber hinzugefügt: „Wer sich aber be-
zechet hat, dem ist nichts besser, als daß er sich
breche.“

7) Eben da wird der Rath gegeben: die Füße
in warmes Wasser zu setzen, und sie mit Salz
und wollenen Tüchern reiben zu lassen.

8) Durch 7 bittere Mandeln, vorher gegef-
sen, soll man die Berauschung verhüten *).

9) Ein französischer Arzt empfahl 6 bis 8

Salmiakgeist (Liq. ammon. caust.)

in ein Glas Wasser gemischt zu trinken, als

Mittel, den Rausch schnell zu he-

ben: einen Theelöffel voll Liquor

gegen Kopfsweh, Uebelkeit und andere

Uebelheiten. Nach der Berauschung ist ein Spaziergang in

frischer Luft, ein Morgenspazierritt, und der Ges-

nuß von etwas gesalzenem und geräuchertem

Fleisch, Sardellensalat, Zwiebelsuppe und ähnl.

*) Galenus. De remed. parabilib. L. III. p. 655.
Opp. T. X. „Ebrietatem non subit, qui amara
amygdala septem praecomederit.“

***) Hamburger Corresp. Jul. 1821.





zugleich aber hinzugefügt: „Wer sich aber be-
zecht hat, dem ist nichts besser, als daß er sich
breche.“

7) Eben da wird der Rath gegeben: die Füße
in warmes Wasser zu setzen, und sie mit Salz
und wollenen Tüchern reiben zu lassen.

8) Durch 7 bittere Mandeln, vorher gegef-
sen, soll man die Berauschung verhüten *).

9) Ein französischer Arzt empfahl 6 bis 8
Tropfen Salmiakgeist (Liq. ammon. caust.)
unter ein Glas Wasser gemischt zu trinken, als
das beste Mittel, den Rausch schnell zu he-
ben **).

10) Andere: einen Theelöffel voll Liquor
anodynus.

11) Gegen Kopfschmerz, Uebelkeit und andere
Folgen der Berauschung ist ein Spaziergang in
freier Luft, ein Morgenspazierritt, und der Ge-
nuß von etwas gesalzenem und geräuchertem
Fleisch, Sardellensalat, Zwiebelsuppe und ähns

*) Galenus. De remed. parabilib. L. III. p. 655.
Opp. T. X. „Ebrietatem non subit, qui amara
amygdala septem praecomedit.“

***) Hamburger Corresp. Jul. 1821.

lichen reizenden, besonders salzigen Speisen, dienlich.

12) Bei den Alten wurde der Kohl (*brassica*), als Mittel den Wein besser zu ertragen und dem Kopfsweh und andern, nach übermäßigem Weintrinken zurückbleibenden Unbequemlichkeiten entgegen zu wirken, angesehen. Man aß in solchen Fällen gekochten Kohl und legte Kohlblätter auf den Kopf *).

13) Der berühmte Commentator des Dioscorides, Mathiolus, der als Leibarzt eines österreichischen Erzherzogs lange in Deutschland lebte, sagt vom Kohl (Sauerkohl?): er äussere eine wunderbare Kraft auf Betrunkene, daher die Deutschen dieß Gemüse täglich auf den Tisch brächten, um den Wein unschädlich zu machen **). In der That wird noch jetzt, in den-

*) *Alex. Tralliani. De arte medica Libr. XII. Ed. Haller 1772. T. I. p. 25. „Jam convenit etiam ipsam brassicam decoctam semper comedere.“*

**) *P. A. Mathioli Commentarii in libr. sex Dioscoridis Venetiis 1570. fol. p. 15. „Ideo nil mirum, si tantum brassicam contra temulentiam polere credant, quodque Germani quotidianis mensis id olus semper apponant, ut vini noxam aufugiant.“*

jenigen Gegenden, wo man am meisten Wein trinkt, in Oesterreich, Schwaben, Franken, ausserordentlich viel Sauerkraut gegessen, und als antidotum des Weins angesehen. In den meisten Speisehäusern Wiens ist Sauer Kohl das ganze Jahr hindurch täglich zu haben.

14) Um Säufern das Weintrinken zu entleiden, soll man einen lebendigen Aal in Wein ersticken, und von diesem trinken lassen *).

15) Wirksamer möchte das Mittel eines Apothekers seyn, der oft von Weibern angesprochen wurde, ihnen etwas zu geben, was sie ihren Männern unter den Branntwein mischten, damit ihnen dieser zuwider würde. Er gab in solchen Fällen einige Grane Brechweinstein, und versichert, daß die anhaltende Uebelkeit, welche dadurch erregt wird, das Trinken entleide; nur dürfe es keine zu kleine Dosis seyn, sonst vermehre der Brechweinstein noch die Trinklust.

16) Das in neuern Zeiten berühmt gewordene Brühl-Cramersche Mittel gegen die Trunksucht, besteht in verdünnter Schwefelsäure, in

*) Galenus l. c. „Si anquilla vino suffocata sit, vinumque id detur potui, efficit odium vini.“

Verbindung mit bittern, stärkenden Substanzen. Nach vierzehntägigem Gebrauch finde sich gewöhnlich Widerwillen gegen allen Branntwein ein *).

17) Dr. Lettsom in seiner Schrift über die Trunkenheit, erzählt: daß ein Mann, um sich das Trinken abzugewöhnen, täglich einen Tropfen Siegelack in sein Schnapsglas fallen ließ, bis es damit nach und nach angefüllt war; wodurch er allmählig entwöhnt worden sey. Trotter, der dieß anführt, meynt aber dabei mit Recht; es sey kindisch, so zu verfahren, die schlechte Gewohnheit müsse mit einemmale abgebrochen werden. — Daß dieß möglich ist, darüber belehrt, unter andern, ein Fall von Noose **).

18) Von einer, jener entgegengesetzten Kur: durch Uebersättigung die Trinksucht zu vertreiben, erzählt der jüngere Nozebue folgendes Beispiel. Bekanntlich ist das Saufen in der muhamedanischen Religion streng verboten. Ein

*) Rust's Magazin 1823. Bd. 13. S. 352.

***) Noose. Ueber die Krankheiten der Gesunden. Göttingen 1801.

Chan aber hatte sich es so angewöhnt, daß sogar der Schach es erfuhr, welcher ihm anfangs harte Vorwürfe machte, und ihn endlich auch züchtigen ließ. Da nichts half, so ertheilte der Schach ihm den Befehl zu saufen, worauf jener 40 Tage lang in starkem Rausch lag, und das Ding so überdrüssig wurde, daß er ganz zu trinken aufhörte und den Schach bat, jenen Befehl zurück zu nehmen *).

19) Gegen das Branntweins- und Weintrinken der Wdchnerinnen, was im nördlichen Deutschland unter den Bäuerinnen noch sehr allgemein ist, und wie ich zuverlässig aus Erfahrung weiß, für viele die Ursache tödtlicher Wochenbetskrankheiten wird, halfen am meisten die Ermahnungen einer unterrichteten, jungen Hebamme.

20) Zu den Gegenmitteln der Trinksucht kann man auch die Gewöhnung an den Kaffee zählen. Menschen, die im Kaffeetrinken und der gelinden Excitation, die er bewirkt, Genuß finden, sind selten Schnaps- oder Weintrinker von Profession; und es ist unläugbar, daß, seit die

*) Moriz v. Kogebue. Reise nach Persien.
Weimar 1819. S. 125.

Sitte Kaffee zu trinken, allgemein geworden ist, die Lust an unmäßigem Weintrinken sehr abgenommen hat *).

21) Dasselbe kann, wenigstens in Beziehung auf gewisse Stände, vom Tabackrauchen gesagt werden, dessen Hauptnutzen darin zu bestehen scheint, daß es Männer vom öftern Essen und Trinken abhält, was bei der sitzenden Lebensart der meisten Gebildeten, offenbar nachtheiliger als das Rauchen ist; ferner, daß es zugleich sinnlichen Genuß **) und eine Art von Beschäftigung gewährt, womit die Langeweile auf eine unschädlichere Art vertrieben wird, als durch Berausung in geistigen Getränken. Wenn aber das Tabackrauchen zur Mäßigkeit disponirt, und selbst als Mittel gegen Hypochondrie, Mißmuth

*) „L'usage de cette graine est devenu vulgaire, et certainement elle a été plus efficace, que toute l'éloquence de moralistes, pour détruire l'abus du vin dans les classes supérieures de la société.“
G. Cuvier. Recueil des Eloges historiques. T. I. Paris 1819. p. 8.

**) „Es ist eine Forderung der Natur, daß der Mensch mitunter betäubt werde, ohne zu schlafen, daher der Genuß im Tabackrauchen, Branntweintrinken, Opiaten.“ Göthe.

und Selbstmord angesehen werden kann, so ist auf der andern Seite nicht zu läugnen, daß es diejenigen, welche sich daran gewöhnt haben, einsylbig, und gegen active Beschäftigungen gleichgültiger macht.

22) Wenn unmäßige Weintrinker es über sich vermbgen, eine Zeitlang täglich Bier zu trinken, so verliert sich oft der Weindurst; sie gewöhnen sich an den gelindern Reiz, und befinden sich besser dabei.

XLIV.

Vergiftung.

Wenn etwas im Stande ist, den Nutzen einfacher Hausmittel deutlich vor die Augen zu legen, so ist es die Geschichte der Gegengifte. Wo sollte man glauben, daß pharmaceutische Mittel unentbehrlicher wären, als da, wo corrosive mineralische Substanzen dem Organismus die schnellste Zerstörung drohen? Sehen wir aber nicht, daß gerade in unsern Zeiten, wo die pharmaceutische Chemie die größten Fortschritte